

Basel Live, September 2016

Mit Karli Odermatt auf FCB-Spuren

Ein Spaziergang durch die Basler Fussballgeschichte

Von seiner Wohnung an der Peter Rot-Strasse hatte Josef «Seppe» Hügi, das Goldfüsschen des FC Basel der 1950er-Jahre, freie Sicht auf den Fussballplatz Landhof. Diesen Ausblick nutzte er, um zu beobachten, wie seine Nachfolger im rotblauen Dress dem Ball nachjagten. Und wenn ihm nicht gefiel, was er sah, tat er dies lautstark kund.

«Genau so war es», bestätigt Karl Odermatt die eben gehörten Ausführungen von Thilo Mangold. «Millionarios hat er uns geschimpft. Millionarios! Millionarios! Das habe ich heute noch im Ohr. Dabei haben wir damals doch auch fast nichts verdient. 130 Franken Monatslohn, 130 Franken für einen Sieg und 60 Franken Trainingsgeld.» Es ist ein bisschen eine absurde Situation an jenem Donnerstagabend, als Mangold und Odermatt auf ebendiesem Landhof stehen. Denn es ist der 40 Jahre jüngere Mangold, welcher der fleischgewordenen Basler Fussballlegende Anekdoten aus des-

sen Karriere erzählt. Odermatt hingegen hört zu, als Teilnehmer des «Basler Fussballspaziergangs», einer Stadtführung, die Mangold mit vier Freunden seit diesem April anbietet und bei der sich alles um die Historie des Fussballs in Basel dreht.

«Wir versuchen alle Facetten zu beleuchten», sagt der Soziologe Mangold, «erzählen von den ersten Reisen der Nationalmannschaft wie von früher glorreichen, mittlerweile jedoch längst im Breitensport oder ganz in der Versenkung verschwundenen Vereinen.» Gleichwohl sei es in einer Stadt wie Basel unvermeidbar, dass sich acht von zehn Episoden auf

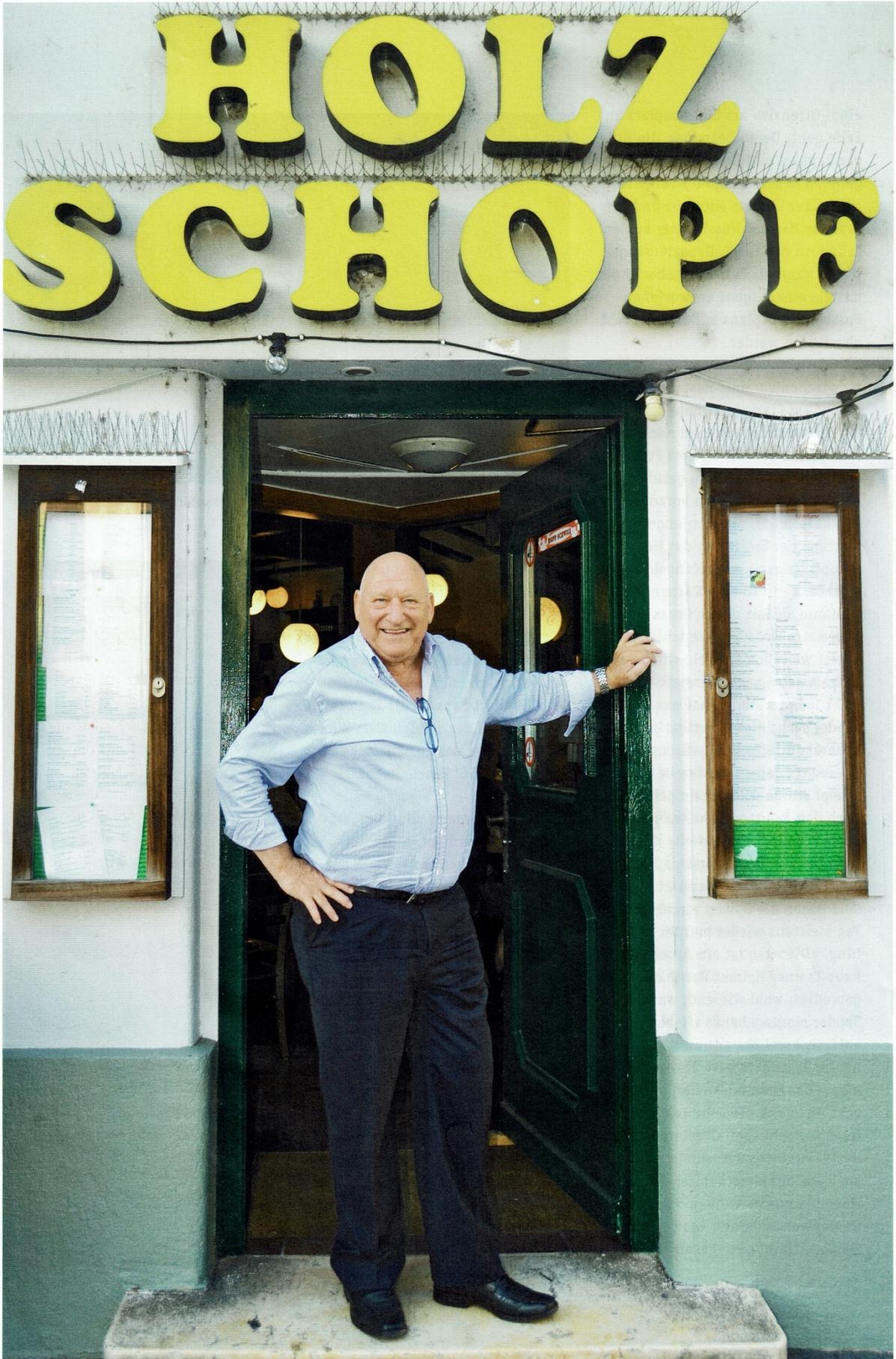
den sportlich bedeutendsten Club der letzten Jahrzehnte beziehen. Und wenn man über die Vergangenheit des FC Basel spricht, dann landet man eher früher als später bei Karli Odermatt.

Odermatt ist ein offener, fröhlicher, kommunikativer Zeitgenosse. Und es verwundert daher kaum, dass er schon nach kurzer Zeit den Part des Erzählers von Mangold übernimmt. «Kein Gegner ist gerne zu uns auf den Landhof gekommen», erinnert sich Odermatt. «Das Feld war eng, die gegnerischen Aufbauer fanden keinen Platz und wir Basler waren bekannt fürs Austeilen.» Als junger Bub, damals noch als Junior des FC Concordia, sei er das erste Mal auf dem Landhof gewesen, habe Bierflaschen eingesammelt und dafür pro Flasche zwanzig Rappen Pfand eingesackt.

Der Landhof ist einer von 19 Standorten, welche vom Fussballspaziergang angelaufen werden. Die Tour ist in zwei rund neunzigminütige, separat begehbare «Halbzeiten» gegliedert. Der erste Teil des Rundgangs startet beim Bahnhof SBB, verläuft via Steinen-Vorstadt durch die Grossbasler Innenstadt und endet beim Stadion St. Jakob. Dort beginnt der zweite Teil der Führung, bei welcher sich die Teilnehmer fast ausschliesslich im Kleinbasel bewegen und die in der Fussballkulturbar

«Kein Gegner ist gerne zu uns auf den Landhof gekommen. Das Feld war eng, die gegnerischen Aufbauer fanden keinen Platz und wir Basler waren bekannt fürs Austeilen.»

Karl Odermatt



didi:offensiv

Fussballkulturbar

«Didi Offensiv» am Erasmusplatz zu Ende geht. Deren Betreiber, die Brüder Raphael und Benedikt Pfister, gehören neben Mangold sowie dem Historiker Claudio Miozzari und dem Grafiker Michael Nussbaumer zu den Erfindern des Fussballspaziergangs. Dieser kann als Führung gebucht oder mittels eines eigens entworfenen Fussball-Stadtplans auf eigene Faust abgelaufen werden.

Odermatt und Mangold stehen inzwischen vor dem Restaurant Holzschopf am Claraplatz. Eine Beiz, die Odermatt, unter anderem noch während seiner Zeit als aktiver Fussballer, dreizehn Jahre lang geführt hatte. «Im Lokal liegen voradressierte Postkarten auf, die den jungen Odermatt bei der Eröffnung des Holzschopfs zeigen», sagt Mangold. Wer möchte, kann so eine Karte mitnehmen und sie mit einem Gruss an Odermatts Wohnadresse schicken. «Jetzt weiss ich endlich, wo die alle herkommen», sagt Odermatt und lacht. «Erst kürzlich hat meine Frau wieder sechs dieser Postkarten aus unserem Briefkasten gefischt.» Zu Odermatts Zeiten wurden im Holzschopf einige wilde Feste gefeiert. Nach den Montageseinheiten nahm er seine Teamkollegen jeweils mit in seine Beiz. «Das war immer Jubeltrübel», erinnert sich Odermatt. Trotzdem waren die Spieler am nächsten Tag meistens wieder munter im Training. «Dienstag ist ein Arbeitstag», habe Trainer Helmut Benthaus immer gepredigt, wohl wissend, was seine Spieler montagabends trieben. «Dementsprechend hat er uns am Dienstag häufig besonders hart drangenommen.» Der Fussballspaziergang nimmt aber nicht nur die ruhmreichen und (feucht-)fröhlichen Geschichten des Basler Fussballs auf, sondern geht auch auf dunklere Kapitel ein. Am Messeplatz etwa werden Szenen einer Generalversammlung aus den späten 1980er-Jahren gezeigt, als der FC



Zwei, die sich verstehen: FCB-Legende Odermatt und FCB-Tour-Guide Thilo Mangold. Fotos phs

Basel quasi Konkurs war und erst in letzter Minute gerettet werden konnte. Oder es wird an Zeiten erinnert, in welcher der Zuschauerzuspruch bei weitem nicht den heutigen Ausmassen entsprach, sich zeitweilig ein paar Hundert Fans an die Heimspiele verloren und der Spielplan im Winter an denjenigen des damals viel zugkräftigeren EHC Basel angepasst wurde.

Der Spaziergang mit Odermatt endet im Holzschopf, seine Hüftgelenke lassen die Absolvierung des gesamten Rundgangs nicht mehr zu. Das Restaurant hatte er seinerzeit aufgegeben, weil nach einem Umbau der Pachtzins in die Höhe schnellte. «Eigentlich schade, der Ort hat immer noch Potenzial», sinniert Odermatt, nur um allfällig aufkeimende Hoffnungen in der nächsten Sekunde zu zerschlagen. «Dass ich das Lokal jetzt nochmals übernehme, ist in meinem Alter völlig ausgeschlossen.» Bedauerlich. Es wäre so eine schöne Anekdote für den Fussballspaziergang gewesen.

Fussball ist überall

Natürlich, beim Stadion St. Jakob oder beim Landhof muss man einen Fussballbezug nicht lange herstellen. Aber was der Aeschenplatz, das Kasernenareal oder die unscheinbare Küchengasse beim Bahnhof mit der schönsten Nebensache der Welt verbindet, erschliesst sich einem nicht auf Anhieb. Wer indes einmal einen Fussballspaziergang gemacht hat, muss im Anschluss konstatieren: Fussball steckt in Basel überall.

Am Aeschenplatz ist beispielsweise der Sitz der Versicherungsgesellschaft PAX, deren Logo jahrelang auf den Trikots des FCB prangte – und schon ist man gedanklich zurückversetzt in die 1980-er Jahre und bei der Professionalisierung des Vereins angelangt. Auf dem Kasernenareal, wo während der Euro 2008 ein grosses Public Viewing aufgestellt war, lässt sich über die Stadt als Austragungsort internationaler Finalspiele und Turniere sinnieren und in diesem Zusammenhang auch über die Verbindung der Nationalmannschaft zu Basel. Und in der Küchengasse hat Markus Vogel, einer der grössten und treuesten FCB-Fans überhaupt, seinen eigenen Fanshop aufgebaut. phs